

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

12. Fortsetzung

Copyright by Dr. Arthur von Döpp

„Und wen haben wir da?“ fragte er jetzt mit angenehmer leiser Stimme.

„Das ist Sabine“, erklärte die Mama, ihr Stiefstochter an sich ziehend. Die Dame im weißen Automatenlächelte sich, um das Kind geschüßelt zu küssen, wonach sie sehr schnell und in einer ihm unverständlichen Sprache zu reden anfing.

Die Mama antwortete ihr ebenso; darüber noch mehr als aus Wankeln des überraschenderweise empfangenen Rufes bekümmert, zog sich Sabine ein wenig hinter den Rock ihrer Stiefmutter zurück.

Der große Mann mit den angegrauten Schläfen beugte sich lächelnd zu ihr herab. „Nun, gibst du mir nicht die Hand? Wir werden doch nicht nachträglich schickern werden!“

Sie sah ihn, ihre kleinen Finger hastig in die seinen legend, vertrauensvoll an und hob das Gesicht zu ihm auf, worauf sich ihr wunderbarerweise sein Ohr entgegenneigte, wie wenn er gewußt habe, daß sie wünschte, ihm ganz allein etwas zu sagen.

„Warum spricht die Tante, wenn man es doch nicht versteht?“ flüsterte sie in dieses große, schüßelartige Ohr. „Und weiß die Mama, was sie meint?“

„Sie haben ein Geheimnis miteinander“, wisperte der große Mann zurück. „Es ist ganz genau dasselbe wie mit uns, nur daß wir kein Geräusch dabei machen.“

Sabine nickte verständnisvoll, obgleich sie das Erklärte mehr erfüllte als begriff.

„Nun wollen wir aber hineingehen“, meinte die Mama plötzlich. „Ihr bleibt natürlich, das steht ganz außer Frage!“

Die Dame im Automatenlächelte wieder sich noch ein wenig, dann gab sie überraschend schnell nach.

„Gut, aber nur über den Sonntag! Also komm her, Sabine! Ich bin Tante Lilly, mit Onkel Hermann schenke ich dir ja schon bestens vertraut zu sein, und das hier ist Achim. Ihr habt euch wohl überhaupt noch nicht begrüßt?“

Sabine ließ sich gehoramt von der neuen Tante in Richtung des empfangenen Jungen, der sie verlegen anlächelte, vorwärtsziehen.

„Guten Tag, Achim“, sagte sie ernsthaft, um damit zu zeigen, daß sie wisse, was sie heißt.

„Guten Tag, Sabine“, erwiderte er, sich ein wenig unbeholfen vor ihr verneigend. „Ich freue mich, deine Bekanntschaft zu machen.“

Während diese verwirrend erwachsen klingenden Worte von dem neuen Onkel lächelnd: „Warum so feierlich, mein Junge?“ hinweggewischt wurden, bemerkte Sabine, daß Achims ohnehin nicht schönes Gesicht mit Sommerprossen besetzt war. Und als sie diese vielen braunen Flecken, deren Ursprung sie noch nicht kannte, mißbilligend betrachtete (denn früher war es Schmutz und der Junge wohl einer von denen, die sich nicht waschen wollten; Apollonia sagte, es gäbe genug von der Sorte!), indes ihre kleine, immer peinlich saubere Hand sich vorsichtig um der Gefahr des Abfä-

bens zu entgehen, in die seine legte, ahnte sie nicht, daß dieser Augenblick für ihr Leben von höchster Bedeutung war.

„Soll der Wagen bis in alle Ewigkeit da im Weg stehen bleiben?“ erkundigte sich Hermann Tang stillvergnügt lächelnd bei seiner Frau, die eben Anhalten machte, sich Arm in Arm mit Hanna von Weister zu entfernen. „Du vergißt, meine Liebe, daß du durchaus ohne Chauffeur fahren wolltest!“

Sie watz ihm einen ausgebrachten Bild zu, dann meinte sie lächelnd: „Ach ja, wo kann ich ihn unterstellen, Hanni?“

Die Mama zeigte ihr den Weg, woraufhin die kleine Automobilistin erneut einstieg, den Schlag des Wagens mit Schwung aufnahm, und langsam rückwärtsrollend, durch das für die Heurwagen offene Tor zum Wirtschaftshof entfuhr.

Nach wenigen Tagen schon erschien es Sabine unvorstellbar, Onkel Hermann so wieder aus ihrem Leben entlassen zu müssen. Daß es doch keine Frage, für die er nicht im Augenblick eine zufriedenstellende Antwort, kein Mittel, das er nicht zu lösen wußte. Und dann war da noch ein Wunder, welches ihr keine Persönlichkeit geradezu im Nicht märchenhafter Unantastbarkeit zeigte: Die Hunde, sonst allen Fremden mit Feindschaft oder höchster Mißachtung begegnend, nahmen ihn freundlich als Leuten im Bunde auf.

Als Sabine am Tage nach der Ankunft der Gäste, umgeben von ihren vierbeinigen Freunden, dem neuen Onkel, der allein durch den Park streifte, plötzlich gegenüberstand und ihr kleines Herz in Verzornis heftig zu pochen begann, da die Tiere scharf ansetzend auf ihn aufstürzten, geschah etwas Unerhörtes, Niedergeworfenes!

Der Onkel blieb lächelnd stehen und rief ihr mit seiner angenehmen weichen Stimme zu: „Daß sie nur! Sie wollen doch, riechen, mit wem sie es zu tun haben.“

Und die Hunde verbeugten, lauschten mit schräg zur Schulter geneigten Köpfen, drängten sich, seine Hände beschmeichelnd, dicht an ihn heran — sahen ihm aufmerksam ins Gesicht, begannen lächelnd mit ihren Stummelschwänzen zu wedeln und legten sich endlich, seine braunen Halsbänder jählich belebend, alle vier ihm zu Füßen nieder.

Sabine sah es mit vor Staunen bebender Seele. Von diesem Augenblick an galt er ihr nicht geringer als der Ritter Sabubrand, dem reisende Wölfe gleich zahmen Haustieren folgten. Und gerade so, wie sie diesem sagenhaften Ritter auf ein leises Wort hin gehorchten, unterwarfen sich auch die Hunde den Anordnungen des neuen Onkels.

Sagte er: „Kommt!“, folgten sie seinem Befehl. Wankte er: „Legt euch!“, lagen sie schon mit ihm zugewandeten Köpfen zu seinen Füßen, und schlug er nach beendetem Spaziergang, die Tür des Zwingers öffnend, freundlich vor: „Nun geht ihr nach Hause“, trabten sie trotz heimlichem Seufzen gehoramt in Richtung ihrer Stätte davon.

Man brauchte sie nicht mehr mit Mist und Lülle in ihr Wohnbereich zu laden; sie hatten ihren wahren Befehlshaber: den Herrn durch Güte, gefunden.

„Ich weiß wirklich nicht, weshalb du dich tagelang mit dem kleinen Ohr abgibst“, tadelte Frau Lilly lang ihren Gatten eines Abends beim Schlafengehen. „Sie ist nicht einmal hübsch und hüpfte sich wohl auch geistig kaum über das gewöhnliche Maß einer Schachjährling erheben. Wie du daran Gefallen finden kannst, halbe Tage lang in ihrer und der Gefelligkeit dieser häßlichen gelben Wesen, die nebenbei gesagt nicht für fünf Pfennige Erziehung haben, herumzustreifen, das ist mir unangenehm!“

(Fortsetzung folgt.)

Abfindung von Soldaten bei Arbeitsurlaub und U.A.-Stellung.

Nach den neugefaßten Vorschriften werden Soldaten, die bis auf weiteres ohne zeitliche Begrenzung urlaubgestellt worden sind und seit dem 1. Sept. 1939 mindestens 80 Tage aktiven Wehrdienst geleistet haben, nach den Verwaltungsbestimmungen abgefunden. Für einzelne Soldaten, die auf mehr als vier Wochen beurlaubt oder urlaubgestellt werden, gelten hinsichtlich der Sozialversicherung die reichsgesetzlichen Bestimmungen; daher wird Helffürsorge durch die Wehrmacht für die Dauer der Verwendung nicht gewährt. Die Bezahlung, soweit nicht selbständige Tätigkeit vorliegt, richtet sich nach Tarifordnung und Arbeitsbedingungen. Diese Soldaten erhalten Kriegsbezahlung tageweise bis zu dem Tage, an dem sie ihre Beschäftigung gegen Entgelt oder ihre selbständige Tätigkeit aufnehmen. Auf Antrag wird die Kriegsbezahlung jedoch, und zwar längstens für einen Monat seit Urlaubsantritt oder U.A.-Entlassungstag, an Soldaten fortgewährt, die zur nichtselbständigen Beschäftigung beurlaubt oder urlaubgestellt werden. Auch Soldaten, die im eigenen oder im elterlichen Betrieb oder freien Beruf verwendet oder eingestellt werden, wird auf Antrag die Kriegsbezahlung für längstens einen Monat weitergegeben, wenn nach einer Beschäftigung der Berufsvertretung die Fortführung des Betriebes oder freien Berufes und der notwendige Lebensbedarf des Soldaten und der Angehörigen aus den Erträgen oder aus anderen Mitteln noch nicht gesichert ist. Die in der erwähnten Weise beurlaubten oder urlaubgestellten Soldaten erhalten ferner Wehrgeld bis Ende des Monatsbittels, Befreiungsentgelt bis Ende des Monats, in dem die Verwendung beginnt und Verpflegung in Natur oder Geld bis einschließlicher Festsetzungszeit. Nach Beendigung der Verwendung werden Kriegsbezahlung und freie Verpflegung vom Tage des Dienstantritts ab, Wehrgeld vom Beginn des Monatsbittels und monatliche Befreiungsentgelt vom Beginn des Monats an gewährt, in dem der Dienst wieder angetreten wird. Vom Tage des Wegfalles des Familienunterhalteten, der Kriegsbezahlung usw. geben die zuständigen Arbeitsämter auf Antrag zum Ausgleich der Mehraufwendung für getrennten Haushalt und von sonst auftretenden Härten Dienstpflichtunterstützung.

Soldaten, die einzeln auf eine Dauer bis zu vier Wochen beurlaubt oder in geschlossenen Teilen der Einheit verbleiben werden, erhalten ihre bisherigen militärischen Gehaltsanteile durch ihren Truppenteil weiter und bleiben in der Helffürsorge der Wehrmacht. Der Unternehmer hat für die Dienstleistung der Soldaten in diesen Fällen entsprechende Zahlungen an die Wehrmacht durchzuführen und den Soldaten selbst für jede angefangene Arbeitsstunde eine Arbeitszulage von 0,15 RM. zu gewähren. Bei Arbeitsurlaub für den Eigen- oder den elterlichen Betrieb oder den freien selbständigen Beruf finden ohne Rücksicht auf die Dauer die Bestimmungen für eine Gesamtdauer von mehr als vier Wochen Anwendung. Bei Arbeitsurlaub in einem landwirtschaftlichen Betrieb bis zu vier Wochen bekommen die Soldaten vom Landwirt freie Unterkunft und Verpflegung und außerdem eine Arbeitszulage von 1,50 RM. je Arbeitstag, die aber, wenn sie für den Landwirt nicht tragbar erscheint, im Einvernehmen mit dem maßgeblichen Stellen vermindert werden kann.

10. 12. 1905 31. 12. 1941
Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treuer und strebsamer Sohn, unser guter Vater, mein einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Herr Herbert Herrmann
Seemann in einem Inf.-Regt.
an den Folgen seiner am 27. Dezember erlittenen schweren Verwundung in einem Kriegslazarett im Osten verstorben ist. Sein Leben, das in Treue dem Führer und Volk diente, fand Erfüllung im Tod für Großdeutschlands Zukunft.
In stiller Trauer
Klara Herrmann geb. Becker
und Kinder Gertr. Jutta und Karl. Heinz
Vandagist Richard Herrmann
Martha Friedrich geb. Herrmann
Käthe Becker und Frau geb. Schütz
Theodor Weislog und Frau geb. Becker
und Anverwandte.
Kas. Hirschpau und Bielefeld, am 3. März 1942.

1. 12. 1904 11. 12. 1941
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nahe.
Nach langer Trennung von seinen Lieben, ab-
in der voll Hoffnung auf ein baldiges, ab-
trauf uns hat und schwer für
die Nachricht, daß mein über alles
geliebter, un-
jünger, schaffensfreudiger Mann,
mein lieber, guter, treuer Sohn, mein lieber
Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Oberpostler
Mag. Bleichschmidt
in harter Pflichterfüllung im Osten an den Folgen
einer schweren Verwundung in einem Kriegslazarett
sein Leben lassen mußte. In unfaßbarem Weh
Elise Bleichschmidt geb. Riebel u. E. Scherlein Uta
Herrmann Bleichschmidt als Vater
Walter Riebel und Frau als Schwiegereltern
Raz Schuffenauer und Frau geb. Bleichschmidt
Paul Bleichschmidt und Frau geb. Witz
Freig. Meinhild und Frau geb. Riebel
Georg Wolf (s. B. im Felde) und Frau geb. Riebel
und alle Angehörigen.
Bermersgrün, den 3. März 1942.

12. 3. 1890 22. 1. 1942
Wir erhielten die kaum fassbare Nachricht,
daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller
Sohn, mein bezugsamer Bruder, Neffe
und Nichte, Soldat
Walter Maned
den Feldmarschall erlitten hat.
In diesem Weh, aber in Gottes Willen ergeben
Graf Maned und Frau
Anneliese Maned
nebst allen Verwandten.
Pöhlitz, Aue und Adorf (Vogtl.), am 3. März 1942.
Auch wir sind tief erschüttert vom Tode unseres jungen
Mitarbeiters, der im Betriebe und nun auch für das
Vaterland höchste Einsatzbereitschaft bewiesen hat.
Wir danken ihm hierfür und werden sein Andenken
in Ehren bewahren.
Betriebsführer u. Gefolgshaft des Fa. Friedrich Wolf,
Ergebnisreiche Schmittwerkzeug- und Maschinenfabrik,
Schwarzenberg (Saxg.).

15. 12. 1889 8. 3. 1942
Meine treuzorgende, liebe Lebensgefährtin, unsere
gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin
und Tante, Frau
Helene Seymann geb. Barth
ist heute früh nach kurzer Krankheit in Gottes
himmlisches Reich heimgegangen.
In stiller Trauer
Paul Seymann
Heinz Seymann und Frau geb. Keller
Erna Seymann
Gottlieb Ingeburg und Peter
und übrige Angehörige.
Schwarzenberg und Chemnitz, am 3. März 1942.
Wir wollen unsere liebe Entschlafene am Sonnabend,
dem 7. März nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause,
Ernt.-Juli-Str. 8, aus zur letzten Ruhe bringen.

25. 4. 1915 2. 12. 1941
Im festen Glauben auf ein baldiges Wieder-
sehen traf uns hart und schwer die
schmerzliche Nachricht, daß mein innigst-
geliebter Mann, Paul meines Schicksals, unser lieber,
einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager,
Onkel, Onkel, Neffe und Nichte
Herbert Paul Stehr
Unteroffizier in einem Panzer-Flieger-Batl.,
Inhaber des G. R. II
bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges
Leben lassen mußte. Nachdem er an den Feldwunden
in Polen und Frankreich teilgenommen hatte, hoffte er
auch diesmal, gesund in die Heimat zurückzukehren.
In tiefer Trauer: Johannes Stehr geb. Reichel und
Elisabeth Wolfgang; Paul Stehr und Frau als
Eltern; Martha Reichel als Schwiegermutter;
Dafas Wegel und Frau geb. Stehr; Kurt Scherzer
(s. B. L. Osten); Frau geb. Stehr; Maria v. Stehr,
Emma v. Stehr als Großmutter; Johannes
Reichel (s. B. Wehrmacht) und Frau; Hans Kump
und Frau geb. Reichel und alle Verwandten.
Görschheim, Bernsbach, Großhildersdorf, Chemnitz,
Gleinau, im März 1942.
Wir werden unserem Mitarbeiter Herbert Stehr,
in dem wir einen charaktervollen, schätzenswerten
Kameraden verlieren, ein treues Gedenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgshaft
des Fa. Hermann Wappler & Söhne, Görschheim.

11. 4. 1920 12. 12. 1941
Hart und schwer, vollkommen unerwartet,
erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß
unser lieber, strebsamer und gelehrte
Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,
mein geliebter Bediensteter
Rudi Thierfelder
Offz. bei der W. 11
Inf. d. Westwallbezugelens, G. R. Sportabteilens
und Inf.-Sturmabteilens
im Osten am 11. Dezbr. verwundet und am nächsten
Tag an seiner schweren Verwundung in einem Feld-
lazarett für Großdeutschland gestorben ist. Seine und
unsere Sehnsucht auf baldiges Wiedersehen samt mit
ihm ins ferne Ost.
In tiefer Trauer Emil Thierfelder und Frau;
Harry Thierfelder (s. B. L. Osten) und Frau; Erich
Thierfelder (s. B. L. Osten); Emma Thierfelder als
Großmutter; Stina Weibel als Tante; Edith Müller
als Braut nebst Eltern und viele, die ihm lieb hatten
Affalter, Streitwald.
Wir Rudi Thierfelder betrauert die Betriebs-
gemeinschaft des Fa. Dr. Hans Kautschow, Affalter
den Verlust eines guten und treuen, jederzeit hilfs-
bereiten Arbeitskameraden, die ihm ein ehrendes
Andenken bewahren wird.

11. 4. 1920 12. 12. 1941
Hart und schwer, vollkommen unerwartet,
erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß
unser lieber, strebsamer und gelehrte
Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,
mein geliebter Bediensteter
Rudi Thierfelder
Offz. bei der W. 11
Inf. d. Westwallbezugelens, G. R. Sportabteilens
und Inf.-Sturmabteilens
im Osten am 11. Dezbr. verwundet und am nächsten
Tag an seiner schweren Verwundung in einem Feld-
lazarett für Großdeutschland gestorben ist. Seine und
unsere Sehnsucht auf baldiges Wiedersehen samt mit
ihm ins ferne Ost.
In tiefer Trauer Emil Thierfelder und Frau;
Harry Thierfelder (s. B. L. Osten) und Frau; Erich
Thierfelder (s. B. L. Osten); Emma Thierfelder als
Großmutter; Stina Weibel als Tante; Edith Müller
als Braut nebst Eltern und viele, die ihm lieb hatten
Affalter, Streitwald.
Wir Rudi Thierfelder betrauert die Betriebs-
gemeinschaft des Fa. Dr. Hans Kautschow, Affalter
den Verlust eines guten und treuen, jederzeit hilfs-
bereiten Arbeitskameraden, die ihm ein ehrendes
Andenken bewahren wird.

12. 3. 1890 22. 1. 1942
Wir erhielten die kaum fassbare Nachricht,
daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller
Sohn, mein bezugsamer Bruder, Neffe
und Nichte, Soldat
Walter Maned
den Feldmarschall erlitten hat.
In diesem Weh, aber in Gottes Willen ergeben
Graf Maned und Frau
Anneliese Maned
nebst allen Verwandten.
Pöhlitz, Aue und Adorf (Vogtl.), am 3. März 1942.
Auch wir sind tief erschüttert vom Tode unseres jungen
Mitarbeiters, der im Betriebe und nun auch für das
Vaterland höchste Einsatzbereitschaft bewiesen hat.
Wir danken ihm hierfür und werden sein Andenken
in Ehren bewahren.
Betriebsführer u. Gefolgshaft des Fa. Friedrich Wolf,
Ergebnisreiche Schmittwerkzeug- und Maschinenfabrik,
Schwarzenberg (Saxg.).

Ueberführungen
mit modernem Leichenwagen
führt jederzeit aus
Autofahrtgeschäft Rebenrost Aue L. Sa.
Ruf 2038
Transportseer steht zur Verfügung.

18. 9. 1908 4. 3. 1942
Mitten im Schaffen verschied nach kurzer Krankheit
mein lieber, guter Mann, unser treuzorgender Papa,
lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Rudolf Georgi.
In tiefstem Herzeleid Elisabeth Georgi geb. Friedlich;
nach Echter Ruth u. Ursula; Stina v. Georgi
als Mutter; sowie alle Anverwandten.
Söhnig, Nieder-Graben 29F, Dittersdorf, Aue, Leipzig
und Auerbach, den 5. März 1942.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt
am Sonnabend, dem 7. März nachmittags 1/2 Uhr
von der Friedhofshalle aus.

22. 9. 1895 4. 3. 1942
Nach schwerem, tapfer ertragenem Leiden verschied
für uns alle viel zu früh, mein lieber, treuzorgender
Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Paul Walther Rasmobel
In stiller Weh
Gertraude Rasmobel geb. Sandig
nebst allen Hinterbliebenen.
Bielefeld, Schwarzenberg, Wolkensdorf und Lauter,
den 5. März 1942.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet
am Sonnabend, dem 7. März, 12 Uhr vom Trauer-
hause Nr. 15 D aus statt.

Wollwäcker
Sucht Curt Wappler,
Aue L. Sa.
Einatmige,
gebrauchte, gutere,
Handpresse,
Spinndrehte
40-50 mm, oder
Gegenschleife,
10-20 l, zu kaufen
gesucht. Angebote
unter W 384 an
die Geschäftsstelle
dieses Blattes in
Schwarzenberg.
Guterhalt.
Hobelnest
zu kaufen gesucht.
Speidition
Rudolf, Aue.
Wettstelle
mit Matraxe
(evtl. auch ohne)
zu kaufen gesucht.
G. Müller,
Reichardtshaus
(Saxg.) Nr. 15.
Gute Weige mit
Ratten, Vögel, Ton-
wolf, Rotenständer
und Rotenständer
45 RM und eine
Mantelmaschine für
12 RM zu veräußern.
Wollwäcker
wird zu Kauf gesucht.
Ab 2 Uhr nachm.
anzutreffen.
Lauter, Lauterbach-
straße 8 (von unten
l. v. aus links),
L. Wappler, rechts.
Kleider-
Schneiderei
zu kaufen gesucht.
Kurt, Wappler
Querweg 4.

Landes Spezialität
MOKRI
eine kleine
Köstlichkeit
Richtige
Burnus-Anwendung
— darauf kommt es an!
Burnus, der wäschschonende
Schmutzabweiser, ist heute nicht un-
bedingt lieferbar. Deshalb kein
Gammeln verschwenden und die Ge-
brauchsanweisung genau beachten!
Heißes Wasser z. B. nach Burnus
anzuwenden. In handwarmen Wasser
wirkt Burnus richtig und löst den
Schmutz so auf, daß er ins Einweiche-
wasser übergeht. Das bedeutet halbe
Wasserarbeit, Wäschelebensdauer
und große Wäscheordnung.
BURNUS
der Schmutzlöser

Nr
82
Sond
Der O
von h
An
wieder
bitteren
Beslufe
Die Bef
schwere
5. März
zer. W
sich geg
wichtige
3 m
waffe ei
Lage W
in der
P o r t l
Ca
Zu
ttige Su
Boden i
M a l t a
tungen
Unte
kampfr
So
Lo
haben di
Java op
japanisch
Ba
wird von
durchflo
neben ja
seiner ze
den Nies
Handelss
ten Mär
Bafmli
Bank
Der
Nationen
gab als
die japan
Verluste
Flottenop
feten!
Der
auf Java
japanische
Schlacht
Art der
rechten
Hare Ue
fo heißt
Ueberlege
Auf Holl
auf Java
Angaben
Java rei
ten durch
der Japa
sei als j
We
Borfsi